

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).  
Manuscripte werden nicht retournirt.

## Zur Hebung des Kleingewerbes.

Lugos, 18. September.

Die Lösung dieser Frage beschäftigt schon seit langer Zeit alle interessirten Kreise. Die Meinungen sind so verschiedener Natur, daß an maßgebenden, leitenden Stellen die Ansichten der Theoretiker kein Gehör mehr finden und dem Urtheile praktischer Fachmänner sich alle Aufmerksamkeit zuwendet. Im Nachstehenden bringen wir einen bemerkenswerthen Artikel, welcher das Thema der Erziehung unserer Lehrlinge behandelt und deshalb von besonderer Wichtigkeit ist, weil eben jetzt viele Stände sich mit der Reorganisation des gewerblichen Unterrichtes befassen.

Die volkswirtschaftlichen Verhältnisse bedingen den Bestand eines konsolidirten gewerblichen Mittelstandes. Allein die Voraussetzungen für denselben haben sich heute gegen ehemals geändert, seitdem Technik und Kunst eine so hohe Stufe erreichten und unaufhaltsam fortschreiten. Das muß Berücksichtigung finden, wer sich dagegen ablehnend verhält, wird unterliegen. Das Kleingewerbe und die Kleinkunst befinden sich heute in einem solchen kritischen Uebergangsstadium. Die großindustriellen Betriebe und die kommerziellen Hilfsmittel schufen neue Produktionsverhältnisse. Der kleine Gewerbsmann blieb bei seinem einfachen Betrieb, nun sieht er sich bedrängt; sein begrenztes Absatzgebiet wird durch die Waaren der Industrie bedroht, der

Verkaufspreis gedrückt, kurz, sein Erwerb vermindert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. So etwa kann jetzt der allgemeine Stand im öffentlichen Gewerbsleben gekennzeichnet werden. Dabei denken wir nur an die reelle Konkurrenz. Unsolidität in Arbeit und Aobot, hier oder dort, ist leider eine Wucherung im gesellschaftlichen Leben, die vorübergehend gewiß oft recht empfindlich schaden, aber doch nicht die Existenz des Kleingewerbewesens in Frage stellen kann. Das Kleingewerbe vermag seine Stabilität nur in der Nuzbarmachung der gewaltigen Errungenschaften der technischen Wissenschaften, in der Befolgung der modernen nationalökonomischen Grundsätze und in der Verwerthung merkantiler Kenntnisse zu finden, das heißt: nur in der intensivsten Berufsbildung zu begründen. Man wird sagen: das kann für die nächste Zukunft Erfolge bringen, aber nicht in der Gegenwart, nicht für den heute arbeitenden Meister! Ja gewiß, der steht schon im Kampfe mit den in das Gewerbeleben hereinbrechenden Veränderungen, das zu Beginn seiner Thätigkeit eine andere Phase der Entwicklung zeigte. Aber auch für den im Betrieb stehenden Gewerbsmann wird von staatlichen und privaten Faktoren Vieles versucht und geboten, um demselben die Erfahrungen der Technik, des Handels und Verkehrs dienstbar zu machen; man läßt öffentliche Vorträge halten, man verbreitet fachliche Publikationen, errichtet Museen, veranstaltet Ausstellungen, spendet ihm materielle Mittel

zur Anschaffung von Utensilien für den Betrieb und sucht durch Gesetze und Handelsverträge die Schwierigkeiten des Uebergangsstadiums im Kleingewerbe zu mildern. Und wenn damit auch nicht auf der ganzen Linie ein durchschlagender Erfolg erreicht wird und werden kann, so dürfen nicht die Maßnahmen für die fachliche Bildung der kommenden Generation vergessen werden!

Diese Frage ist eine so eminent wichtige, weil ihre richtige Lösung nichts mehr und nichts weniger als die Erhaltung des Kleingewerbestandes für die Zukunft bedeutet. Die Meisterlehre bedarf der eingehendsten Beachtung seitens der Gewerbetreibenden. Die Arbeitstheilung beschränkt eine entsprechende Durchbildung im Gewerbe. Darum ist eine durchgreifende allgemeine Reform der Meisterlehre im eigenen Interesse des Gewerbebestandes nicht mehr abzuweisen, sondern dringlichst geboten. Diese Aufgabe beschäftigte auch den Zentralvorstand des schweizerischen Gewerbevereines, in einem Lande, wo Gewerbesleiß und Industrie in hoher Vollkommenheit sind! Die Behandlung dieser Aufgabe ging von einem an das schweizerische Industrie-Departement gerichteten Berichte über Lehrlingsbildung im Großherzogthume Baden aus. Die Ergebnisse sind in einer besonderen, für die Gewerbetreibenden sehr beherzigenswerthen Schrift, „Die Förderung der Berufslehre beim Meister“ dargelegt. Es wurden Fragebogen mit 11 Fragen an Berufs-

## FEUILLETON.

### Das Ideal.

Von Paul Mira.

Bertha war ein heiratsfähiges Mädchen und litt dabei an heftiger Romantik. Kein Wunder daher, wenn es im Hause Chlmann täglich kleine Scenen gab. Zeigt mir die Eltern, welche ihre Tochter, nachdem sie den einundzwanzigsten Geburtstag gefeiert, nicht gerne an den Mann bringen möchten. Und Papa und Mama Chlmann waren nicht anders geartet, als alle Eltern der Welt, welche heiratsfähige Töchter im einundzwanzigsten Jahrgange besitzen. Sie richteten ihr Augenmerk auf die freiden Männer der Stadt. Junggesellen, die ernstere Absichten fähig waren, wurden auf ihre Charaktereigenschaften geprüft. Denn Bertha gehörte zu den guten Parthieen — wie man zu sagen pflegt — und sie sollte einen Mann zum Gatten haben, der eine Fierde seines Geschlechtes, ein Ideal an Einkommen war. Aber die Fierden ihres Geschlechtes laufen nicht massenweise auf den Gassen umher, die Ideale an Einkommen wachsen nicht im Wilden . . .

Ueberdies litt das arme reiche Mädchen, wie bereits erwähnt, an heftiger Romantik. Sie

pflegte stundenlang vor sich hinzuträumen, sie liebte die weiche Dämmerung, welche ihr die lockendsten Zauberbilder schenkte und ihr Herz war erfüllt von heißen Illusionen, „Wie im meinem Leben würde ich einen Mann heiraten, den meine Eltern gewählt.“ „Ich hasse die Partieen, welche anhängliche Verwandte zusammenschachteln.“ „Vernunftsche!, laßt mich aus mit solchen Geschickheiten.“ Das waren fernige Aussprüche, denen sie einige Male im Tage die Ehre von Reprisen erwies. Man kann sich denken, welchen Effect derartige „Pointen“ bei ehrgeizigen Eltern hervorrufen. „Das Mädchen ist ganz aus der Art geschlagen! Wo die nur zu solchen vorfinstlichen Anschauungen gekommen ist“, pflegte Papa zu jammern und Mama schloß sich diesem Gejammer vollinhaltlich an.

Besonders in letzterer Zeit war Bertha, „vernünftigen Reden unzugänglich. Im Hause verkehrte ein junger Mann mit eleganten Manieren und fesselnder Liebenswürdigkeit. Papa Chlmann verliebte sich „bligartig“ in ihn, von ihm erhoffte er das endliche Avancement zum Schwiegerpapa. Und ähnliche Avancement-Gelüste besaßten Mama Chlmann. Nur die Tochter schien keine Sehnsucht darnach zu empfinden, in den Ehestand befördert zu werden. Papa versuchte es mit milden Tönen, indem er an

das Herz des braven Kindes appellirte. Dieser Appell verhallte wirkungslos. Darauf suchte der besorgte Vater sein Heil in einer schärferen Tonart. Bertha fühlte sich sofort beleidigt, sie erklärte feierlich, daß sie sich keinen Bräutigam aufzwingen lasse, hielt sich Papa beide Ohren zu, Mama unterzog sich derselben Manipulation. Die Tochter starrte vor sich hin und sann in's Blaue . . .

Bertha besuchte in letzterer Zeit sehr oft das Theater. Am Tage las sie Romane mit den „besten Ausgängen.“, am Abend ließ sie sich von den gewaltigen Dichtungen der Klassiker erschüttern. Und eines schönen Abends fiel ihr in ihrer unmittelbaren Nähe ein blonder junger Mann auf, der mit förmlicher Andacht den Worten lauschte, die von der Bühne herabklangen. Er sah so schlichtern und versonnen tauschte stets seine Ansichten aus über die glänzende Darstellung. Von jedem einzelnen der Schauspieler war er entzückt, von Männlein und Weiblein, das da spielte schwärmte er in gleichen Superlativen. Nie pflegte er über das Stück ein Urtheil abzugeben, seine Begeisterung galt nur der großartigen Darstellung. Bertha staunte darüber, daß es heutzutage noch solche Männer gäbe. Papa und Mama hatten also Unrecht, denn beide leugneten in profaischer Auffassung der Dinge, die Existenz männlicher Ideale.

vereine, Gewerbetruppen und an einzelne Gewerbetreibende versendet. Die Fragen bezogen sich auf die Leistungsfähigkeit der aus der Lehre tretenden Handwerker, auf die betreffenden Mängel an Handgeschicklichkeit, Berufskennntniß u. s. w., ferner ob genügend einheimische Arbeitskräfte herangebildet, warum ausländische Arbeiter bevorzugt werden und weshalb manche Meister keine Lehrlinge halten? In welcher Höhe wird das Lehrgeld gegeben, wie lange dauert die Lehrzeit beziehungsweise welche Entlohnung wird dem Lehrling für Kost und Wohnung gegeben? Bieten die Arbeitsleistungen des Lehrlings und das vertragmäßige Lehrgeld eine genügende Vergütung für die Gegenleistungen, beziehungsweise Auslagen des Meisters? Welche Form der Lehrlingsausbildung (Lehrwerkstätte, Fachschule, Berufslehre beim Meister) ist in einem bestimmten Gewerbe die zweckmäßigste? Ist die im Großherzogthum Baden versuchte staatliche Förderung der Berufslehre in sogenannten Lehrlingswerkstätten nachahmungs- und empfehlenswerth? Kann in einem bestimmten Gewerbe eine genügende Zahl tüchtiger Meister zur Verpflichtung gefunden werden, bei entsprechender Gegenleistung die Lehrlinge systematisch zu unterrichten? Soll für die Unterstüßung der Berufslehre beim Meister das System der Prämierung oder der Auszahlung eines erhöhten Lehrgeldes beziehungsweise eines staatlichen Zuschusses vorgezogen werden? Sollen die verpflichteten Meister und durch wen kontrollirt werden? Sind jährlich wiederholte Prüfungen der Lehrlinge nothwendig oder genügt eine am Ende der Lehrzeit zur Konstatirung der Befähigung zum Meister? Auf die Umfragen kamen nun 400 Gutachten zurück, welche in einem resumirenden Referate vor den Delegirten des Schweizerischen Gewerbevereins in Berathung gezogen wurden. Damit wir uns nicht in Weitläufigkeiten verlieren, so möge nur in knappen Sätzen der Tenor der Antworten gegeben werden. Die Resultate der Berufslehre werden im Allgemeinen als gut bezeichnet, doch mangeln oft genügende Schulkenntnisse, namentlich im Zeichnen und Handgeschicklichkeit. Es wird hier auf die nothwendige Vorbereitung und Ergänzung für die Berufslehre durch Kurse (wie in der Monarchie) hingewiesen. Die Meister werden für ihre Leistungen durch die Lehrlinge nie entsprechend vergütet. Eine or-

Und Bertha beobachtete von nun ab mit besonderem Interesse den blonden, jungen Mann, dessen Kunstbegeisterung so wohlthuend auf sie wirkte. Wann sie auch in's Theater ging, immer traf sie ihn dort an. Still sah er auf seinem Plage, wie festgebaut. Wenn sie einmal während des Spieles zu ihm hinüberblickte, um ihn bei einer Unaufmerksamkeit zu ertappen, so, erstaunte sie, er wandte keinen Blick ab von den Vorgängen auf der Bühne. So viel Liebe zur Kunst forderte sie gar nicht von ihm, er hätte sie den doch noch bemerken können! Aber sie tröstete sich: Die Rechten finden sich ja immer. Diese Wahrheit kommt auch in den meisten Stücken vor, und er war sicherlich der Rechte, die würdige Ergänzung ihres unmodernen Herzens, denn in seiner Seele flammte ebenfalls die Begeisterung für das Schöne, Edle und Erhabene. Und fluge ernannte sie ihn zur wahlverwandten Natur, zum Ideal! Ach, wenn er sie nur endlich entdeckt hätte. Aber das entsprach ja allen Traditionen, das war ja ein neuer Beweis für seine ideale Stellung: Die Rechten finden sich immer spät.

Und sie ging nun öfters in's Theater. Selbst als sie sich eines Tages zum zweiten Male „Maria Stuart“ ansah, sah er dort in seiner heimlichen Ecke. Und wie er der „Clisabeth“ Beifall klatschte nach der großen Gartenszene, wie sich da seine Hände regten in heiligem Eifer, wie triumphirend er sich umschaute, als

dentliche systemische Meisterlehre wird den Lehrwerkstätten durchwegs vorgezogen, aber zugegeben, daß nebenher der Besuch einer gewerblichen Schule für die Ausbildung des Lehrlings wichtig ist. Die Unterstüßung der Meisterlehre durch staatliche Zuschüsse, Prämierungen und dergleichen an die Meister wurde sehr divergirend behandelt.

Aus allen Betrachtungen ist aber klar, daß die Meisterlehre einer Umänderung bedarf, daß neben der Berufslehre in ausgewählten Privatwerkstätten die weitere fachliche Ausbildung der Lehrlinge in gewerblichen Lehranstalten mit praktischer Unterweisung geschehen muß, also nicht in der Schule oder in der Praxis allein, sondern in Verbindung beider, worauf auch die Erfahrungen in Baden hinweisen. Die österreichische Unterrichtsverwaltung hat mustergiltige Lehranstalten gewerblicher Richtung geschaffen; sie bieten dem aufstrebenden Gewerbebesessenen in ausgezeichnete Weise reichliche Gelegenheit, Fachkenntnisse zu erwerben, und sobald noch eine intensivere Ausgestaltung des fachlichen Fortbildungsunterrichtes mit praktischer Unterweisung im engen Anschlusse an die Berufslehre ermöglicht wird, dann ist eine Basis für den Gewerbebestand geschaffen, welcher den neuen Anforderungen des Gewerbelebens für alle Zukunft entsprechen wird.

### Asphalt-Macadam.

Wir entnehmen der Ungar.-Weißkirchner Zeitung: Unter reger Betheiligung der Stadtrepräsentanz fand Donnerstag am 12. d. M., die diesmonatliche Generalversammlung des Vertretungskörpers der Stadt Fehértemplom statt, der in dieser Versammlung über eine Frage von großer wirtschaftlicher Bedeutung die Macadamisirung zweier Straßen der Stadt zu entscheiden hatte.

Die Verhandlung dieses Gegenstandes nahm folgenden Verlauf: Offerte der „Ungarischen Asphalt-Akt.-Gesellschaft“ und der „Baterländischen (früher Tataroser) Asphalt-Gesellschaft“ betreffs Asphalt-Macadamisirung der Bahnhof- und der Wendelinigasse.

Nach sachmännischer Erörterung über beide Arten und Qualitäten des Pflasters entschied sich die Generalversammlung mit allen gegen zwei Stimmen für das Offert der „Ungarischen

ob er theilnehmen würde an dem schönen Erfolg. Jetzt stand es fest bei ihr, sie mußte ihn kennen lernen. Die Gelegenheit war ihr schon ein paar Tage später günstig. Sie sah ihn an dem Arme eines guten Bekannten.

Beim nächsten Jour fragte sie den guten Bekannten so ganz en passant, wer wohl der Herr gewesen sei, mit dem sie ihn damals über die Ringstraße spazieren gehen gesehen. Der Befragte wurde ein wenig verlegen und sagte: „Ein alter Schulkamerad.“ Und ohne viel Federlesens bat sie ihn, seinen Freund bei ihnen einzuführen, sie habe ihn oft schon im Theater gesehen, er mache einen sehr guten Eindruck auf sie. „Oh, er ist sehr kunstsinzig, mein Schulkamerad“, lächelte er „und er wird mit Vergnügen kommen.“

Und schon wenige Tage später stellte sich der Kunst-Enthusiast im Hause vor. Man plauderte sang, und musicirte. Merkwürdigerweise sprach Herr Zellman sehr wenig über das Theater. Und Bertha konnte sich auch sonst nicht verhehlen, daß er par distanco einen viel geistreicheren Eindruck auf sie gemacht habe. „In der Nähe verlieren alle Ideale“, dachte sie im Stillen. Sie hatte ihn im Geheimen mit zuviel Vorzügen geschmückt und die Wirklichkeit bringt ja dann immer Enttäuschungen.

Nach der Pause sah der „kunstsinzige“ Gast sehr oft auf die Uhr. Er zeigte eine Un-

Asphalt-Akt.-Ges.“, nachdem das Offert derselben nicht allein billiger (7 fl. pr. Quadratmeter inkl. Keramiteinfassung), sondern auch die Qualität des Materials eine bessere, dauerhaftere ist, wie dies durch Proben mehrfach bewiesen und wie dies ferner die Werscheger Bankommission und unsere Kommission, die sich vor Kurzem zur Besichtigung dieses Pflasters nach Werschege begeben hat, einstimmig anerkannt hat. Auch wir die wir uns zwar nicht zu den Fachleuten zählen, hatten kürzlich Gelegenheit, die Asphaltirung der Temesvarerstraße in Werschege in Augenschein nehmen zu können, und müssen wir gestehen, daß uns dieselbe durch ihre äußerst solide Betonunterlage, durch die Einbettung von Granitschlägelstotter in den Asphalt, durch eine nochmalige Asphaltische die Ueberzeugung beigebracht hat, daß dieses Pflaster, für welches die Gesellschaft 26 Jahre Garantie leistet, das Pflaster der Zukunft sei.

Ferner beschloß die Stadtrepräsentanz nach verschiedenen Pro und Kontra mit Majorität der Stimmen, daß beide Straßen: die Bahnhofgasse von der Marktgasse bis zur Bahn und die Wendelinigasse von der Marktgasse bis zur Kapelle zu macadamisiren seien.

Der Kostenaufwand hierfür, welcher aus dem Einkommen der Pflastermauth gedeckt werden wird, dürfte gegen 64.000 fl. betragen, nachdem ein Theil der Bahnhofgasse vom Kohlschen Hause bis zum Majoros'schen Hause neben 5 Quadratmeter Macadam noch links und rechts Granit-Bruchsteinpflaster erhalten soll, ebenso die Wendelinigasse.

Wir freuen uns aufrichtig dieses Beschlusses der Stadtrepräsentanz; sie hat damit wieder einen Beweis gegeben, daß es ihr Ernst ist, trotz großer Kosten, um die Verschönerung der Stadt. „Stillstand ist Rückschritt“ und wenn wir dies nicht beherzigen, werden wir unbarmherzig überflügelt, niedergetreten und „Gras wächst über unsere Spuren“.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir der besonderen Coulaue der Direktion der „Ang. Asphalt-Aktien-Gesellschaft“ in Budapest unserer Stadt gegenüber erwähnen, da sie nicht allein nur 4 Prozent Interessen rechnet, sondern auch lange und günstige Zahlungsbedingungen gewährt. Ein Verdienst an dem so schnellen Zustandekommen dieses für unsere Stadt epochalen Werkes gebührt wohl auch den Bemühungen

ruhe, er gab nervöse Antworten und war oft nicht bei der Sache. Bertha nahm es für Bertrümmtheit, Papa und Mama gefiel sein Wesen weniger, sie sahen es mit anderen Augen an. Er erschrak sichtlich „Was — schon bald sieben — da muß ich in's Theater.“ Bertha meinte lebenswürdig: „Na, unserer jungen Bekantschaft zu liebe können Sie noch bleiben, opfern Sie heute die Vorstellung. „Ah, das ist ganz unmöglich.“ „Liest Ihnen so viel an den Theaterabend?“ „Oh, mir nicht.“ „Aber Sie kennen doch das Stück?“ „Gewiß, übrigens das ist das wenigste, aber gerade heute wäre der Direktor außer sich — eine neue Deputantin — da muß sehr fest geklatscht werden.“

„Was — Sie sind Claqueur?“ entfuhr es Papa und Mama Ehlmann's Lippen gleichzeitig.“

Und Bertha erlebte, alles Blut strömte ihr zum Herzen, aus welchem sie das verkannte Ideal sofort enttrotzte, denn nun erschien ihr die Kunstbegeisterung dieses Herrn nicht in hehrem Lichte und mochte er das Theater auch noch so oft besuchen.

Papa lachte höhnisch, Mama schloß sich diesem Gelächter an und Beide freuten sich, daß Berthas Romantik ein so arger Streich gespielt worden war!

Die Deputantin aber war gerettet!

des Vertreters der Gesellschaft, Herrn Anton Gule, einer Persönlichkeit, der man das größte Vertrauen entgegenbringen muß weil Hr. Gule in jeder Beziehung conciliant, coulant, mit einem Wort: Vertrauenswürdig und eifrig in seinem Fache ist, das ist nicht allein unsere Ansicht, sondern die Ansicht aller mit ihm in Berührung kommender Kreise der Stadt.

Nachdem die Stadt Lugos die erste Stadt in Südbungarn war, die das Macadam einführte, und nunmehr von vielen Städten wie Temesvar, Borscheg, zc. nachgeahmt wird, können wir nur stolz sein, in dieser Richtung bahnbrechend gewesen zu sein. — Es wäre sehr zu wünschen, wenn dies auch in manch anderer Hinsicht der Fall wäre.

**46 Antisemiten — gewählt.**

Wie n, 18. September. (Original-Telegramm.) Im dritten Wahlkörper sind sämtliche 46 Gemeinderaths-Mandate den Antisemiten zugefallen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Tageskalender**

- 22. September. Feierliche Einweihung der Donat-Kapelle.
- 29. September. Städtische Generalversammlung.
- 29. September. Hornvieh-Prämierung in Lugos.

**Krassó-Szörényer Virilisten.**

Das Krassó-Szörényer Komitat publizirt heute die Höchstbesteuerten des Komitates und können Reklamationen innerhalb 15 Tage eingebracht werden.

Im Nachstehenden publiziren wir die Namensliste der Virilisten pro 1896:

Zeno Mocsónyi, Bules	fl. 4622.15
Julius Hajdu, Orjova	4536.—
Graf Ernst Bissingen, Jám	3072.87
Karl v. Párvy, Lugos	2688.15
Johann Viebel, Draviza	2017.55
Alexander Mocsónyi, Kápolnás	1905.61
Arthur Balik-Mesevnyi, Boldur	1716.40
Julius Winterberg, Ebendorf	1297.51
Alexander Blafuthy, Bogján	1239.14
Marcell v. Athanasievits, Valeapaj	1105.79
Hedwig v. Böß, Bogján	1087.83
Michael Béján, Lugos	1031.67
Julius Keil, Nagy-Szurdut	1024.05
Baron Ludwig Radoffevits, Szákul	994.79
Filipp Eckstein, Boldur	915.93
Johann Bafilievics, Orjova	915.45
Hermann Spärger, Draviza	907.12
*Dr. Jakob Major, Lugos	903.92
Jggrath S. Deutsch, Lugos	896.54
Johann Pecza, Budapest	877.93
*Nikolans Prosteau, Lugos	872.34
Zoltan v. Sulyst, Dhaba-Mutnit	866.16
*Dr. Julius Rosenthal, Lugos	860.12
Julius Markovics, Zsena	782.16
*Ludwig Bértés, Lugos	748.16
*Béla v. Kissel, Lugos	722.26
Stefan Stojanovits, Cserestemes	713.68
*Dr. Philipp Neumann, Lugos	708.—
Bruno Poppach, Mehadia	696.94
Ferdinand Ried, Orjova	686.98
Aron Despinics, Kermécsa	680.95
Graf Andreas Bethlen, Forazest	651.36
Glef v. Batványfky, Bißág	645.28
Heinrich Koronghy, N.-Mutnit	637.20
Konstantin v. Batványfky, Zsuppa	636.49
Jgnaz Deutsch jr., Lugos	620.24
*Coriolan Bedicean, Lugos	611.79
Moriz Scheinberger, Orjova	611.79
*Ludwig Popp, Lugos	601.78
*Dr. August v. Makay, Lugos	561.08
Jakob Pipsch, Lugos	552.69
Jakob Frankl, Reschiza	549.08
Ernst Grottkaf, Krivina	545.—
Moriz Steinschneider, Karansebes	544.67
*Dr. Josef Fényes, Lugos	543.58
Emerich v. Jakabffy, Lugos	541.68

(Fortsetzung folgt.)

Die mit \* bezeichneten Steuerzahler besitzen Diplome und sind demzufolge doppelt gerechnet.

**Die israelitischen Feiertage.** Am Donnerstag und Freitag den 19. und 20. September wird von unseren israelitischen Mitbürgern der Rosch-haschana (Neujahr) gefeiert. Wir bringen Ihnen aus diesem Anlasse unsere besten Wünsche dar. — Am Samstag den 28. September wird der Jomkippur gefeiert. Es ist dies der heiligste Feiertag des Jahres, an welchem sich die gläubigen Juden nicht nur jeder Arbeit enthalten, sondern volle 24 Stunden hindurch weder Speise noch Trank zu sich nehmen. Die Andächtigen verbringen den ganzen Tag im Gotteshause und erst der aufleuchtende Abendstern erlöst dieselben von der strengen Selbstkasteiung. Donnerstag, den 3. Oktober beginnt das acht Tage dauernde Laubhüttenfest. Aus Anlaß desselben finden Donnerstag und Freitag den 3. und 4. Oktober, ferner Donnerstag und Freitag den 10. und 11. Oktober, sowie auch an den Vorabenden dieser Tage feierliche Gottesdienste statt. Die dazwischen fallenden Tage sind Halbfeiertage (Chathamod), an welchen der Gottesdienst zur selben Zeit wie an Wochentagen verrichtet wird. Freitag, den 11. Oktober, ist das Fest der Gesetzesfreude (Szimhas-Thora), mit welchem die Reihe der hohen israelitischen Herbstfeiertage abschließt.

**Unser Bürgermeister beim Finanzminister.** Herr Bürgermeister Arpad v. Marsovszky hatte am verfloffenen Sonntag mit dem Finanzminister in Angelegenheit der Regalien eine Unterredung und erwirkte, daß die Pachtsumme pro 1896, wie bisher, mit 67.125 fl. erlassen werde.

**Familiennachricht.** Sonntag Nachmittags hat Herr Isidor J. Pinkus, Typograph, Metteur-en-pages unseres Blattes, dem anmuthigen Fräulein Etelka Friedmann die Hand zum ewigen Bunde gereicht. Die Trauung hat vor einem zahlreichen Publikum im israel. Kultusstempel stattgefunden. — Unsere besten Wünsche dem jungen Ehepaare!

**Buchhalterwahl.** Die Lugoser Volksbank hat in ihrer am 17. d. abgehaltenen Plenarversammlung Herrn Josef Henz, derzeit Kassier der Bogjänner Sparkassa, zum Oberbuchhalter des Institutes gewählt.

**Gefährliche Manöver.** Das schwierige Terrain, welches unsere Honvédtruppen zum Durchmarsche nach Siebenbürgen bewältigen, hat bereits zahlreiche Opfer gefordert. Außerdem, daß einige Infanteristen schwer erkrankten, sind bereits zwei gestorben und wurden an Ort und Stelle beerdigt. Auch unter den Offizieren sind Unfälle zu verzeichnen. So ist am verfloffenen Montag in der Ortschaft Pusta Bihács Herr Oberlieutenant Nagel vom Pferd gestürzt und wurde in schwerverletztem Zustande nach Lugos gebracht. Am selben Tage stürzte Herr Oberst Bidovich und gerieth unter das Pferd. Der Oberst mußte, zufolge der erlittenen Verletzungen sein Kommando niederlegen. Allgemein wird behauptet, daß an die Honvédtruppe noch niemals solche Anforderungen, als bei den diesjährigen Manöver gestellt wurden.

**Herbstabnung.** Nach den ungewöhnlich heißen Sommertagen in der ersten Woche dieses Monats trat dieser Tage der Herbst seine Herrschaft an. Saufend und pfeifend fuhr in kurzen Stößen der rauhe Wind um die Ecken, der die Temperatur, die 23 Grad Wärme im Schatten anwies, auf 16 Grad herabdrückte, Staubwolken aufwirbelte und die Bäume entlaubte. Ost schien noch die Sonne und es goß dabei schon in Strömen. Doch eine Bauernregel sagt: „An Septemberregen ist den Bauern viel gelegen“ und den Städtern kam er nach den heißen Tagen auch willkommen. In den letzten schönen Tagen konnte man übrigens häufig beobachten, wie unsere Singvögel und die Schwalben sich für die lange Reise trainirten. In großen Schwärmen schwebten sie in der klaren Luft, stundenlang über einem Plage, ihre Kreise beschreibend. Viele haben uns bereits verlassen, die Anderen werden wohl die Herbststürme bald vertreiben. Die Tage sind bereits kurz, umso einladender die Abende in der traulichen Wohnstube.

**Das Draviczaer Matrikelamt** wurde durch die Gemeindevorsteherung im Sitzungssaale der Repräsentanz untergebracht, wogegen Dechant-Pfarrer Franz Krueß in der jüngsten Sitzung energisch protestirte, indem er dies als einen Eingriff in die autonomen Rechte der Gemeinde bezeichnete, da der Staat für die Unterbringung und Einrichtung der Matrikelämter selbst zu sorgen hat. Es wurde denn auch beschlossen, diesen Protest dem Bizegepaane zu unterbreiten.

**Eine sonderbare Entdeckung** wurde jüngst infolge eines Unglücksfalles in der Nähe von Borscheg gemacht. Ein Fürjeser Jussaffe diente, wie man uns meldet, bei dem Zagajzaer Gutsbesitzer Sauer seit zwei Jahren als Kutscher. Er war ziemlich verwendbar, nur ab und zu betraufte er sich bis zur Bewußtlosigkeit. Dies war auch damals der Fall. In schwer betrunkenem Zustande fuhr der Kutscher nach Hause und machte unterwegs beim Brunnen der Kövér'schen Pusta Halt, um die Pferde zu tränken. Beim Wassererschöpfen verlor er nun das Gleichgewicht und stürzte in den Brunnen, aus welchem er nur als Leiche hervorgezogen wurde. Als der Leichenbeschauer erschien, stellte es sich heraus, daß der Kutscher eine als Mann verkleidete Frau, die nach Fürjes zuständige Babetta Jakovlev sei, welche mehrmals abgestraft aus Furcht vor weiteren Gerichts-schritten die Männerkleidung angezogen hatte.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

**Offener Sprechsaal.**

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Mindazon kedves barátain és jó ismerőseimöl, kiktöl idö hiányában személyesen búcsút nem vehettem, ezúton veszek búcsút és kérem, hogy tartsanak meg jó emlékükbén. Lugos, 1895. szeptember 16.

Mayer Vilmos,  
ügyvédjelölt.

Meinen geehrten Gästen israelitischer Konfession, wünsche ich anlässlich des

**Jahreswechsels**

ein frohes und glückliches neues Jahr.

Hochachtungsvoll

J. Deutsch  
Cafétier.

Anlässlich der israelitischen Jahreswende, wünschen wir unseren Gästen dieser Konfession

**ein recht glückliches neues Jahr.**

Hochachtend

Wilhelm Strasser und Frau  
Café „König von Ungarn“.

Ein recht frohes und glückliches

**neues Jahr**

wünscht seinen Gästen isr. Konfession

Mit Hochachtung

Café Willner  
(A. Neuberger).

**Pályázat.**

A Szákulai körjegyzőségnél egy a jegyzői teendőkbén jártas, jó írásu, a román nyelvet is bíró irnok azonnal alkalmazást nyer.

Javadalmazása havi 20 frt és mosáson kívül teljes ellátás.

## Wilhelm Kohn, Lugos.

Ich beehre mich dem P. T. Publikum von Lugos und Umgebung bekannt zu geben, dass ich mein

### Manufactur-, Confections- u. Herrenmodewaaren - Geschäft

im Athanasievits'schen Hause, nächst der Brücke bereits eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll  
Wilhelm Kohn.

Wegen angehäuften Warenlager verkaufe Cretonne, Barchente, Schuhe und Hüte zu stauend billigen Preisen.

## Wilhelm Kohn, Lugos.

### Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883 werden unter günstigen Bedingungen acceptirt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft,  
Adler & Co. Budapest. 12-3

### Föszolgabiró Lugoson.

2393. sz. — kig. 1895.

### Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye lugosi járáshoz tartozó szarazányi körjegyzői állásnak választás utjáni betöltésére a határnap Szarazány községében 1895. évi szeptember hó 21-ik napjának d. e. 10 órájára tüzetik ki.

Felhivatnak pályázók az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében kellőleg felszerelt folyamodványokat 1895. évi szeptember hó 20-ig aláírott föszolgabiróhoz annál bizonyosabban nyujtsák be, mert később beérkező folyamodványok tekintetbe vétetni nem fognak.

Kelt Lugoson, 1895. évi szeptember hó 8-án.

Podhradszky Kornél,  
föszolgabiró.

2-2

## Kundmachung.

Der nächste Karánsebeser

# JAHRMARKT

wird am 4., 5. und 6. Oktober 1895 abgehalten.

Karánsebes, am 7. September 1895.

*Dragomir Kornél,*  
Stadthauptmann.

Grösstes Lager in Herren-Schafwollstoffen!!!

## Es ist uns gelungen

eine grosse Anzahl sehr feiner

### Damen-Herbst-Krägen

billig zu kaufen, die wir zu

 Spottpreisen   
abgeben.

*Brüder Deutsch & Co.*

„zur schwarzen Katze“.

Neuestes in Damen-Kleiderstoffen!!!

Reichste Auswahl in Herren- und Damen-Wäsche.

Modernste Aufputz-Artikel.



## Angelangt

Das Neueste in Damenkleiderstoffen

„ „ „ Damenhüten

„ „ „ Damenconfection

„ „ „ Kinderconfection

Brautausstattungen von 100 fl. aufwärts.

## *Pfaff'sche Nähmaschinen.*

Alleiniges Lager bei

Leopold Weissmayer & Sohn.